ein Schädel mit einem männerfaustgroßen Loch und kleinere Knochen — ein fast 10 Monate vorher verübter Mord aufgedeckt wurde. Kriminalistisch bemerkenswert an dem Falle ist, daß die Leiche fast 10 Monate neben einem ziemlich frequentierten Waldweg so gut wie uneingegraben lag, ohne bemerkt zu werden. *Marx (Prag).*

● **Sommer, Robert: Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre. 3., durch Rassen- u. Stammeslehre verm. Aufl. Leipzig: Johann Ambrosius Barth 1927. VII, 519 S. u. 54 Abb. RM. 30.—.**

Die vorliegende 3., durch eine Rassen- und Stammeslehre vermehrte Auflage des bekannten und geschätzten Buches von Sommer hat, wie sich Verf. im Vorwort ausdrückt, vor allem 3 Aufgaben zu erfüllen: 1. die Familienforschung in engster Weise mit der Rassenhygiene, besonders der psychischen Hygiene, zu verknüpfen und dadurch ihre soziale Notwendigkeit zu zeigen; 2. die familiengeschichtliche Forschung durch eine naturwissenschaftliche Rassen- und Stammeslehre zu vertiefen und dadurch das Interesse an der Familienkunde vor Verflachung zu bewahren; 3. einen Führer durch die kaum noch zu überblickende Menge von Einzelercheinungen sozialer und literarischer Art im Gebiete der Familienkunde zu bilden. Um diesen 3 Zwecken gerecht zu werden, bietet uns der Verf. in schön gerundeter Darstellung aus seinem universellen Wissensschatz ein außerordentlich reiches Material naturwissenschaftlicher, familienkundlicher und kulturgeschichtlicher Erfahrungen und Erkenntnisse, die sicherlich Gebildete verschiedenster Berufskreise zu belehren und zu weiterer Arbeit in der angegebenen Gedankenrichtung anzuregen berufen sind. Für den gerichtlichen Mediziner sind besonders das Kapitel über: „Kriminalität und Vererbung“, die allgemeinen Ausführungen über die Methoden der Familienforschung und die Anleitungen für die körperliche und psychologische Untersuchung vom Standpunkte der Vererbungslehre wichtig, Abschnitte des Buches, die sowohl dem Anlagefaktor im Werden des Verbrechers die gebührende Bedeutung zuerkennen, wie auch die gerade heute vielfach betriebene familiengeschichtliche Erforschung von Rechtsbrechern in die richtigen Bahnen lenken können. *v. Neureiter.*

● **Hellwig, Albert: Psychologie und Vernehmungstechnik bei Tatbestandsermittlungen. Eine Einführung in die forensische Psychologie für Polizeibeamte, Richter, Staatsanwälte, Sachverständige und Laienrichter. Berlin: P. Langenscheidt 1927. 317 S. RM. 10.50.**

Verf. macht den Versuch, vom Standpunkt des psychologisch interessierten Praktikers die an der Strafrechtspflege beteiligten Kreise aus der praktischen Erfahrung heraus über die Psychologie und Technik des forensischen Ermittlungsverfahrens aufzuklären. Zu diesem Zwecke gibt er zunächst eine allgemeine Psychologie des Vernehmenden (Polizeibeamten, Richters, Sachverständigen), vor allem aber eine solche des Beschuldigten (seines Leugnens und Gestehens seiner Lügen usw.) und eine solche der verschiedenen Zeugen- und Zeugnistypen. Daran schließt sich dann der praktische Teil, der speziell die Vernehmung der Beschuldigten und der Zeugen zum Inhalt und dabei mancherlei Sonderprobleme, z. B. der Tatbestandsdiagnostik und der Hypnose in ihrer forensischen Bedeutung eingeht. Die Darstellung ist, wie stets bei Verf., anschaulich, anregend und von psychologischem Verständnis durchsetzt, so daß der dem Buche zugedachte Zweck weitgehend erreicht wird.

Birnbaum (Herzberge).

● **Foltin, Edgar M.: Die chronisch erhöht Gefährlichen. Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Behandlung im englischen Recht. (Kriminol. Abh. Hrsg. v. W. Gleispach. H. 3.) Wien: Julius Springer 1927. VI, 137 S. RM. 9.60.**

Bei der Bedeutung der Sicherungsmaßnahmen, die der Strafgesetzentwurf bringt, wird dieses Buch, das die Behandlung der chronisch erhöht Gefährlichen, insbesondere nach englischem Rechte, eingehend schildert, für den, der sich für die Sicherungsmaßnahmen gegen die Gewohnheitsverbrecher interessiert, durchaus willkommen sein. Als gefährlich wird bezeichnet derjenige, von dem mit Wahrscheinlichkeit die Begehung einer Verletzungshandlung erwartet wird. Chronisch gefährlich ist der Träger der Verletzungsdisposition. Die chronisch Gefährlichen können gebessert oder unschädlich gemacht werden. Das englische Gesetz sieht bereits die Möglichkeit der Verwahrung des gefährlichen Gewohnheitsverbrechers vor. Dieser muß in einem besonderen Verfahren als gefährlich erklärt werden. Das Gesetz ist 1908 herausgekommen, doch ist die Verwahrung darin nur bis zur Höchstdauer von 5 bzw. 10 Jahren möglich. Der Vollzug für die männlichen Gewohnheitsverbrecher geschieht in einer eigenen Anstalt der Insel Wight, die der weiblichen in einer Abteilung des Gefängnisses in Liverpool. Der Vollzug ist progressiv. Es erfolgt Unterricht in einem Handwerk. Die Verwahrten haben allerlei Freiheit. Die Entlassung ist bedingt, der Entlassene bleibt unter Fürsorgeaufsicht, bis er endgültig entlassen wird. Die Entlassung erfolgt erst, wenn für den Gefangenen Arbeit sichergestellt ist. Die Arbeitsunfähigen kommen in Asyle. Die Erfolge der Entlassung aus der Verwahrung erscheinen gering, da 52% rückfällig wurden. Es werden auch die Besserungs- und Sicherungsbestrebungen des deutschen, österreichischen und Schweizer Entwurfes gegen-